

werden die 6 gepaltene Kolonette oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Galie mit 20 Pfg. berechnet und in untern Annahmestellen und allen Anzeigen-Expeditoren annehmen. Reflektanten die Seite 75 Pfr. für Galie, auswärts 1 Mkt.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Saale-Beitung.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Bezugspreise
Für Halle vierteljährlich bei postmäßiger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., ansehl. Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Im ausländischen Bezugspreis sind unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für unbesagte eingehende Manuskripte wird kein Gewähr übernommen.
Bestand nur mit Cautionenabgabe: „Saale-Beitung“ gestattet.
Bezugsprediker der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementabteilung Nr. 1153.

Nr. 226.

Halle a. S., Montag, den 15. Mai.

1911.

Staatsanwalt und Volkstimme.

(Zu dem Ausgang des Kwidliedprozesses.)

Das Reichsgericht, der Gipfelstein streng juristischer Rechtsprechung, ist in der vielberühmten Kwidlied-affäre zu demselben Spruch gekommen, den einst die Geschworenen in Berlin fällten, als sie die alte Gräfin und den Grafen Bigniew Kwidlied von der Anklage des Verbrechens der Kindesentführung frei sprachen und damit der allgemeinen Meinung Ausdruck gaben, daß der kleine Josef nicht der uneheliche Sohn der Bahnwärtersfrau Cäcilie Meyer, sondern der echte Spröß und Majoratserbe von Wroblewo sei. Das war Ende des Jahres 1903. Ein an dem Kwidliedprozeß beteiligter Jurist, der das gesamte Aktenmaterial kennt, schreibt uns:

Wo die Wahrheit liegt, wird man mit absoluter Sicherheit niemals behaupten können. Aber es bleibt merkwürdig und lehrreich für alle Zeiten, wie die Staatsanwaltschaft einen Prozeß nicht führen soll, wenn ihr das gegenüber tritt, was man als „Volkstimme“ oder auch als „Stimme der Natur“ bezeichnet. Im Schlußplaidoyer des Schwurgerichtspräsidenten von 1903 erklärte der Staatsanwalt Dr. Müller unter gepalpanter Erwartung, man möchte fast sagen, der ganzen Welt:

„Wer logisch denken kann, der muß sich zu der Ueberzeugung bekennen, daß die Gräfin das Verbrechen begangen hat. Wenn Sie noch mehr Beweise verlangen sollten, dann würden Sie dem viel angebeteten Schwurgerichtsverfahren direkt das Todesurteil predigen. Kein preußisches Zivilgericht, darauf geht ich Ihnen Brief und Siegel, würde auch nur einen Augenblick zweifeln.“

Sonderbar, die Geschworenen sprachen die Gräfin frei. Dem Schwurgerichtsverfahren ist das Todesurteil nicht gesprochen worden und das Reichsgericht hat trotz „Brief und Siegel“ des Herrn Staatsanwalts Müller gewisheit, den Knaben Josef dem alten Grafen — die Gräfin ist ja unterdessen ins Grab gesunken — zu unterstellen und der Bahnwärtersfrau Meyer zu überantworten. Die Geschworenen waren damals über die Ausdrucksweise des Staatsanwalts enttäuscht. Der hatte gesagt: „Am nichts und wieder nichts wird diese Gräfin sicher nicht ein fremdes Kind annehmen und ihr eigenes Kind beschmutzen.“ Und dann: „Die Verteidigung hat ihre Beweise mit gewissen Kniffen herausgequetscht“. Endlich: „Das frühere Zivilurteil ist durch Lug und Trug zustande gekommen.“ So sprach ein Staatsanwalt. Der angeblende Vater der unehelichen Kinder der Cäcilie Meyer, Ritter von Ziegler, war vor die Geschworenen getreten und hatte gesagt: „Ich weiß nicht, ob der Knabe mein Kind ist; Frau Meyer trat vor und sagte: Ich kenne ihn, das ist mein Kind. Die Gräfin aber versichert: es ist mein Kind! Wer denkt dabei nicht an die berühmte Beweisführung des großen Königs Salomo? Das war die Stimme der Natur.“

Aber weiter: Im Schwurgerichtsprozeß war zur Prüfung der Identitätsfrage eine Kommission, bestehend aus Medizinalrat Dr. Störmer, Prof. Dr. Strahlmann und dem Forträgler Prof. Vogel zusammengetreten. Dr. Störmer schrieb in seinem Gutachten: „Zum Topp der gräflich Birnstli-Kwidliedischen Familie gehören in erster Linie die mäßig längliche Gesichtsbildung und eine ziemlich lange, ein wenig gebogene und spitze Nase“. Der kleine Josef, der im weichen Kleidchen vor das Gericht geführt wurde, zeigte diesen Typus und eine spannante, ja unheimliche Ähnlichkeit mit der Gräfin. Störmer urteilte: „Bei dem kleinen Grafen finden sich Anklänge der Ohrenform an die der Frau Gräfin und der Komtesse (der anderen Kinder der Gräfin). Außerdem zeigt der Knabe auch in der Art der Behaarung der Augenbrauen eine starke Anlehnung an die Familie der Frau Gräfin, er habe auch mit ihr die mäßige Behaarung der Nasenwurzel gemeinsam, endlich auch die dunkelbraune Farbe der Regenbogenhaut. Schließlich ähnelte auch die Anordnung des Knaben derjenigen der Komtesse ganz auffallend. Von dem v. Zieglerischen Ohr unterschied sich das des Knaben Josef in wesentlichen Punkten. Der zweite Gutachter, Gerichtsarzt Medizinalrat Prof. Dr. Strahlmann, schloß sich in allen Einzelheiten dem Gutachten Dr. Störmers an. Der dritte Gutachter, Kunstmann Prof. Vogel, erklärte, der Typus des Knaben Josef sei, hinsichtlich betrachtet, ganz verschieden von dem vorgeschriebten zweiten unehelichen Knaben der Meyer. Der kleine Graf hat ein gradliniges Profil, das des kleinen Praza ähnelte dem seiner Mutter und seiner Tante. „Während dem kleinen Grafen und der Frau Gräfin finde ich eine gewisse Ähnlichkeit. Die ovale Gesichtsförm der Frau Gräfin hat etwas Kieferiges, das ist auch bei dem kleinen Josef der Fall. Ich habe die Ohren der beiden Knaben mit einigen Strichen gezeichnet, und da finde ich als Künstler, daß das Ohr des kleinen Praza ein ziemlich gewöhnliches ist, während das des kleinen Grafen ein recht charakteristisches Aussehen hat und in bezug auf die Bildung meines kleinen Knädchens hinter dem Ohre eine Uebereinstimmung mit dem Ohr der Frau Gräfin zeigt. Prof. Vogel kam zu dem Schluß, „daß eine unvertennbare Ähnlichkeit

zwischen dem kleinen Praza und seiner Mutter besteht, und daß andererseits eine Ähnlichkeit zwischen dem kleinen Grafen und der Frau Gräfin sowie seiner Schwester Komtesse Marie nicht zu leugnen ist.“

So sprach der Künstler. Und seine Sprache war wie die der Stimme der Natur, war auch wie die der öffentlichen Meinung, die man auch als Volkstimme bezeichnet. Und alle stimmten — gegen den Staatsanwalt.

Der Kaiser in England.

London, 15. Mai. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser und der Kaiserin sowie der Prinzessin Luise an Bord passierte das Norddeutscheschiff gestern Abend 5 Uhr 20 Min. und richtete ihren Kurs auf Cherbourg. Gleich nach dem Passieren der Norddeutscheschiff fuhr der Kreuzer „Königsberg“ einen Salut von 21 Schüssen, die Garnison von Point Fort antwortete darauf. Die „Hohenzollern“ dampfte 5 1/2 Uhr in den Hafen von Cherbourg. Die britischen Kriegsschiffe hatten gegen 7 Stunden 30 Min. die Besatzung begrüßt mit einem lauten „Hurra“.

London, 15. Mai. Der Kaiser soll mehrfach Gelegenheit genommen haben, zu erklären, daß sein Besuch ein privater Besuch sei. Es verlautet weiter, daß der Kaiser während der ganzen Festlichkeiten, die bis Sonntagabend dauern sollen, in Zivil zu erscheinen gedenkt. Das manchmal gut unterrichtete Blatt, welches diese Meldung bringt, kündigt aber gleichzeitig an, daß dies dem Kaiser nicht hindern wird, sich mit mehreren ausgewählten Männern des öffentlichen Lebens zu unterhalten, wenn auch die Namen dieser Männer wahrscheinlich nicht in der Presse veröffentlicht werden. Das Blatt fügt weiter etwas geheimnisvoll hinzu, daß diesen Unterredungen vielleicht größere Bedeutung zu komme, als allen anderen, die der Kaiser sonst in dieser Woche noch haben wird.

London, 15. Mai. (Privat-Telegramm.) Kaiser Wilhelm, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise verbrachten die Nacht an Bord der „Hohenzollern“ und gingen heute in Port Victoria an Land. Um 11,30 Uhr findet die Abreise per Eisenbahn nach London statt, wo die Besucher um 12,45 Uhr auf dem Viktoriabahnhof ankommen werden. Von dort aus fahren sie mit der königlichen Familie, die sie am Bahnhof empfangen wird, nach dem Badinghampalast, wo das Dejeuner eingenommen wird. Der deutsche Botschafter in London, Graf Wolff-Metternich, ist dem Kaiser bis Port Victoria entgegengefahren. Da der kaiserliche Besuch einen privaten Charakter trägt, ist am Viktoriabahnhof keine Ehrenparade aufgestellt. Auch wird die Fahrt von keiner militärischen Eskorte geleitet. Am der Londoner Bevölkerung Gelegenheit zu geben, die Besucher begrüßen zu können, hat König Georg angeordnet, daß nicht der übliche kurze Weg von Station Viktoria nach dem Badinghampalast zurückgelegt wird, sondern der längere über Grosvenorplatz und Hyde Park Corner. Kaiser Wilhelm, die Kaiserin und Prinzessin Luise werden abermals in der sogenannten belgischen Zimmerstube des Palastes untergebracht, die der Kaiser schon einmal bewohnt. — Morgen mittag findet die Entfaltung des Viktoriabandmals auf der Wall statt.

Deutsches Reich.

Abg. Cuno über die Fortbildungsschule.

Fünfte Generalversammlung der Gesellschaft für soziale Reform. Berlin, 13. Mai 1911.

In der heutigen Hauptversammlung der diesjährigen Generalversammlung der Gesellschaft für soziale Reform referierte an erster Stelle Reichstagsabgeordneter Überbürgermeister Cuno (Sonnen) über das Thema: „Die Fortbildungsschule“. Der Redner ging zunächst auf die geschichtliche Entwicklung der Fortbildungsschule ein. Sie hat in Preußen wie in ganz Deutschland ihren Ausgang von den Sonntag-Abend-Schulen genommen, in denen schulentlassene junge Leute im Zeichen und anderen Fächern unterrichtet wurden. Wenn wir die Fortbildungsschule als Weiterbildungsanstalt für die gewerbliche Jugend betrachten wollen, so muß der Besuch unbedingt obligatorisch sein. Die Fortbildungsschule ist für das Handwerk jetzt bereits eine notwendige Ergänzung des Weiterunterrichts geworden. Der Beruf steht im Mittelpunkt der Erziehung der jungen Leute. Die Schule soll aber auch individuell für den Schüler sein. Bisher konnte die Fortbildungsschulpflicht nur auf Grund der Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung eingeführt werden. Danach stand es den Kommunen frei, Fortbildungsschulen auf ihre Kosten einzurichten und die Schulpflicht einzuführen. Das also bis jetzt erreicht ist, verdanken wir lediglich der Opferwilligkeit der Kommunen. Sie haben erreicht, daß von etwa 800 000 jugendlichen gewerblichen Arbeitern 400 000, also 50 Proz., der Fortbildungs-

schulpflicht unterworfen sind. Die Hoffnung, über diese Zahl bei den jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen wesentlich hinauszukommen, ist äußerst gering. Gerade in den westlichen Provinzen liegt es in dieser Beziehung sehr schlecht, weil die Industrie dort in den Kommunen die Herrschaft hat. Namentlich an die Jugendlichen in der Großindustrie und im Bergbau ist schwer heranzukommen. Dabei gibt es z. B. in Essen auf den Werken von Krupp allein 6000 jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren. Es ist für jugendliche Fabrikarbeiter, Bergarbeiter und Handlanger ein Fortbildungsschulunterricht ebenso notwendig wie für das Handwerk. Aus industriellen Kreisen erhob sich Widerspruch gegen den Fortbildungsschulunterricht. Sie wollen allenfalls einen Unterricht für die Abendstunden nach Schluß der Arbeitszeit zulassen. Man tut so, als ob die Industrie zugrunde gehen müßte, wenn ihr die Arbeiter auf einige Stunden in der Woche entzogen würden. Es kommt vor, daß eine Direktion, wenn eine Gemeinde den Fortbildungsschulunterricht eingeführt hat, die jugendlichen Arbeiter in eine Schicht versetzt, die in einer anderen Gemeinde liegt, so daß die Rekruten der Fortbildungsschulen vollständig illusorisch werden. Man sagt, daß die Fabrikindustrie auch einen ersichtlichen Einfluß auf die Jugend ausübt. Das ist aber nicht der Fall, oder nur in beschränktem Maße. Durch die Fabrikordnung wird den jungen Leuten eher klar gemacht, daß sie in freier Wahl während des Fortbildungsschulunterrichts, die jugendlichen Arbeiter sind auch in den Fabriken dem Einfluß der älteren Kollegenhaft ausgesetzt, die eher darauf hinarbeiten, bei der Jugend alle Autorität zu untergraben. Der jugendliche Arbeiter ist nicht nur Arbeiter für die Industrie, sondern auch Staatsbürger, der später dem Stimmzettel in der Hand das allgemeine gleiche Wahlrecht ausüben soll. Die Fortbildungsschule muß also auf diese jungen Leute einwirken, aus ihnen Staatsbürger machen, muß ihnen klar machen, daß sie Rechtsglieder eines großen Volkes seien. Bei der jetzigen Gelegenheit haben sich sehr unregelmäßige Zustände herausgebildet. Der Redner schloß:

Wenn Sie meinen Ausführungen zustimmen, so kommen mir zu der Förderung einer allgemeinen Fortbildungsschulpflicht für gewerbliche Arbeiter von 14 bis 18 Jahren. Die jetzige Gelegenheit genügt den Anforderungen bei weitem nicht; es muß daher ein besonderes Gesetz erlassen werden, denn die Kommunen sind aus verkehrtesten Gründen nicht immer in der Lage, von sich aus Fortbildungsschulen zu errichten. (Beifall.)

Der Fall Jatho und die Reichsländer.

Stralsburg, 15. Mai. 74 evangelische Pfarrer und 194 Kirchendiener in Ost- und Westpreußen haben an die evangelische Gemeinde in Köln eine Erklärung gerichtet, in der sie angesichts des Falles Jatho ihre Zustimmung wegen der Bedrohung durch das Sprachstatut sowie der Verungeltung Ausdruck geben, daß in den Reichsländern diese Gefahr nicht bestehe.

Professur Dr. Jörn über das Ende der Legislaturperiode.

Ueber die Frage, mit welchem Zeitpunkt die Legislaturperiode des Reichstages endet, äußert sich Geheimrat Professor Dr. Jörn-Bonn, einer der bedeutendsten Autoritäten des Staatsrechts, in der nächsten Nummer der „Deutschen Juristenzeitung“. Er nimmt zu den beiden wissenschaftlichen Hauptstellungen, zu der Labandischen und Landtschenschen Theorie Stellung und kommt zu dem Schluß, daß die Labandische Theorie die richtige sei. Auch nach Jörn's Ansicht endet die Legislaturperiode, falls nicht eine frühere Auflösung erfolgt, mit dem Ablauf des Tages, an dem das fünfte Kalenderjahr vom Tage der allgemeinen Wahl ab zu Ende geht. Bis zu diesem Zeitpunkt, so führt er aus, können ein deutscher Reichstag mit voller versammlungsmäßiger Wirksamkeit alle diejenigen Aufgaben erfüllen, die die Befestigung des Reichstaates zuzweck, wobei bezüglich auch nicht die geringste Einschränkung in dieser Beziehung bestehe. Jörn erhebt die Forderung, daß in einer Rechtsfrage ausschließlich dieser rechtliche Gesichtspunkt festgehalten werden und daß man sich nicht dabei durch politische Tendenzen verwirren lassen solle.

Berweigerte Absolution.

Wie der „Nordholf. Grenzbl.“ aus Teuchting berichtet, wurde in Windheim fünf Sozialdemokraten wegen des Haltens sozialdemokratischer Zeitungen die Losprechung in der Dierbeckstraße verweigert.

Der „Grenzbote“ fragt, was denn der Herr Erzbischof dazu jage. Hobe Geistliche haben mit der Sozialdemokratie Wahlbündnisse abgeschlossen, und jetzt soll das Verbot sozialdemokratischer Zeitungen als eine schwere Todsünde gelten.

Die Verhältnisse bei der Kommandierung und Verurlaung von Wehrmännern beschäftigt das Kriegsinstitutern erheblich zu verbessern und zu vereinfachen. Zu diesem Zweck stellt es augenblicklich durch Umfrage bei den Wehrmännern Erhebungen über die etwa zu erwartenden Mehrkosten an. Es wird beschäftigt, an Stelle des bisher gewährten dreimonatigen Urlaubs zum Ende einer Zivilreise einen dreimonatigen Urlaub zur Vorbereitung im Zivildienst zu gewähren, der von den Anwärtern beliebig ausgenutzt werden darf. Sie dürfen sich also als Erholungsurlaub benutzen, können aber während dieser Zeit auch informierende Beschäftigung bei den Zivildiensten annehmen, um sich für die spätere Laufbahn vorzubereiten. Ferner soll während dieses Urlaubs der Besuch von Schulen, z. B. Fortbildungsschulen, Wegebauschulen, Straßenmeisterkursen usw. gestattet sein.

Berufsamt Deutscher Journalisten und Schriftsteller (Versehungsverein auf Gegenseitigkeit) in München. Dem von der Anstaltsleitung ausgegebenen Geschäftsbericht für das Jahr 1910 ist zu entnehmen, daß das verlorene

Jahr mit einem Ueberschuß von 31 000 Mark abschloß. An Mitgliedsbeiträgen und Eintrittsgeldern wurden 119 000 Mark, an Zinsen 78 000 Mark vereinnahmt, an außerordentlichen Einnahmen und sonstigen Gewinnen 31 000 Mark erzielt. Von den 30 000 Mark Pensionen, die im vorliegenden Jahre zur Auszahlung gelangten, entfallen 21 000 Mark auf die von den Mitgliedern selbst erworbenen Alters- und Invalidenrenten und 9 000 Mark auf die Zuschüsse, die die Anstalt aus ihren Ertrügnissen an Pensionäre leistet. Aus dem Stiftungsfonds wurden 5000 Mark geleistet. Aus dem Stiftungsfonds wurden 5000 Mark geleistet. Aus dem Stiftungsfonds wurden 5000 Mark geleistet. Aus dem Stiftungsfonds wurden 5000 Mark geleistet.

Parlamentarisches.

Die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei des Abgeordnetenhauses hat über den Fall Dubrowsky die nachstehende Interpellation eingebracht:

„Ist der königlichen Staatsregierung bekannt, daß dem russischen Studenten Demetrius Dubrowsky das Studium an der hiesigen Universität verweigert worden ist? Durch welche Ursache und nach welchen Gründen wurden in diesem Falle und werden im allgemeinen die politische Anerkennung und der Besitz der erforderlichen Subsidienmittel bei ausländischen, insbesondere russischen Studierenden geprüft?“

Kiel, 13. Mai. In einer ebenfalls abgehaltenen Vorstandssitzung des Kreisverbandes der Fortschrittlichen Volkspartei für den 7. Schleswig-holsteinischen Reichstagswahlkreis (Kiel-Neumünster) wurde beschlossen, die Kandidatur des Prof. Titius-Göttingen vorzuschlagen. Titius war früher Ordinarius an der Kieler Universität.

Hof- und Personalnachrichten.

Der bisherige Gouverneur von Kaukasien, Truppel, ist unter behaltenden Ausdehnungen der Insignien deutschen und sibirischen Bevölkerung, sowie der Fremden auf der „Gefellena“ abgereist. Er bleibt vierzehn Tage in Japan und kehrt über Amerika nach Deutschland zurück. Seine Gesundheit ist befriedigend.

Jubiläumstagung des Deutschen Handelstages.

Aus Anlaß der Feier des 50jährigen Bestehens des Deutschen Handels-Tages ergreift bei der Festhaltung ein wirksam geadeltes, an einer Begrüßungsrede Reichsfinanzler v. Bethmann-Hollweg das Wort. Später hielt bei dem Jubiläumsmahl, wie uns aus Heidelberg noch berichtet wird, der Reichsfinanzler folgende Rede:

„Lassen Sie mich der Freude darüber Ausdruck geben, daß ich den heutigen, für den deutschen Handel so denkwürdigen Tag in Ihrer Mitte verbringen kann, in einer Stadt, in der uns Deutschlands Geschichte, sein lehrreiches Unglück, seine Schönheit und geistige Größe, sein leidenschaftliches Hoffen und Ringen um Einheit so lebendig ist; in einem Lande, dessen Völkervereinigung wir immer mit besonderer Verehrung nennen, wenn wir von unserer nationalen Einigung sprechen. Auf die Anfänge dieser Einigung führen uns alle Erinnerungen des heutigen Tages zurück.“

Ihr verehrter Herr Präsident hat in seiner Festrede die Beworrenheit der wirtschaftlichen Zustände geschlossen, in der der deutsche Kaufmann vor 50 Jahren bei jedem Schritt keinen Fuß verlor. Er hat gezeigt, wie aus der Not unserer politischen Zerrissenheit das Bedürfnis zum Zusammenfluß des deutschen Handels, wie der Deutsche Handelstag erwuchs. Mit Stolz dürfen Sie sagen, daß die Geschichte des Deutschen Handelstages ein Zeugnis unserer Einheit geworden ist, daß die Fortschritte, die hier vor 50 Jahren von den Vätern des Handelstages aufgestellt worden, das Geschäft waren, in der der Bau unserer Wirtschaftsweise hineinwuchs, nachdem uns die politische Einheit geschaffen war. Und doch wird nicht einer von den Männern, die den ersten Deutschen Handelstag einberiefen, die Entwicklung gekannt haben, die der deutsche Handel in diesen 50 Jahren genommen hat. Die Zahlen unserer Handelsbewegung, die uns zu nüchtern und selbstverständlich erscheinen, hätten jener Heidelberger Versammlung wie ein Märchen geklungen. Die Zeit lag ja noch nicht weit zurück, mo man die deutschen Kaufleute im Auslande in wilder Verachtung mit den Südhänen verglich, die in der Streu die Körner aufspanden, die edle Weide aus der Krone fallen ließen. Das Raubermittel, durch das das Märchen Wirklichkeit wurde, hieß Einigkeit. Nur weil zuerst das allgemeine sichergestellt wurde durch die gemeinsame begüterte Arbeit aller Stände, so hat alles Einzelne auf diesem Grund und in diesem Rahmen wachsen können. Die alten Probleme der wirtschaftlichen Einheit sind gelöst, neue haben an ihre Stelle getreten. Heute steht der deutsche Kaufmann mitten in den schönsten Aufgaben, die denen, die vor 50 Jahren auch nicht einmal eine Vorstellung hatte. Wir tauchen wieder in die Weltwirtschaft ein; die Weltwirtschaft ist ein weites Meer, das die Völker aller Nationen umflutet. Heute steht der deutsche Kaufmann in reicher Lage. Er ist in der Welt nicht mehr fremd. Das Ansehen Deutschlands in der Welt ist dem deutschen Kaufmann in reichem Maße zugute gekommen. Was wir heute das Ansehen des deutschen Namens in Aus-

lande, wenn der deutsche Kaufmann da draußen es nicht verliere, kein Ansehen tun zu halten? Wer ein privates Gut verwaltet, soll es heututage auch in Bräuta der Allgemeinheit. Darum können Staat und Privatwirtschaft nur gedeihen, wenn sie sich gegenseitig von dem gleichen Geiste durchdringen lassen. Man nimmt deutscher Staatsauffassung Wirtschaftswissenschaften und Rechtswissenschaft als treibende Kräfte nach. Kann unser Handel ohne diese Tugenden prosperieren, wäre er ohne sie zu keiner großen Höhe gelangt? Und wiederum, welches Nützlichem Kaufmann, Rechen mit realen Größen, frei von allem Phrasentum und doch große Ziele im Auge — nur so kann der deutsche Kaufmann einen Platz in der Welt erobern und behaupten. Kann unser Staatsleben unter anderer Flagge segeln? Und noch eins. Wirtschaftliches Leben ist ohne Egoismus unentbar. So auch das staatliche Leben, so auch das politische Leben der Parteien. Aber es gibt sorgfältigen und weisheitsvollen Egoismus. Kein verständiger Kaufmann dünkt sich zur Alleinherauskunft berufen, und ebensowenig gibt er um vereinzelten augenblicklichen Profits willen notwendige Verbindungen und Beziehungen für die Zukunft preis. Solcher Geist, nicht auf das Ganze, nicht auf einen Kleinen und Kleinlichen, weisheitsvolles Erfassen alles Tüchtigen, sollte auch unser politisches Leben erfüllen. In diesem Sinne erlaube ich mir aus Ihren Reihen so oft erhobene Forderung: Mehr kaufmännischer Geist in unsere öffentlichen Zustände. Die treuesten Wünsche für Sie und in Ihnen für unser Vaterland fasse ich in den Ruf zusammen: Der deutsche Handelstag hoch! hoch! hoch!

Ausland.

Yogrompanik in Kiew.

Aus Petersburg wird gemeldet: Infolge der sogenannten „Kittalmordaffäre“, welche jüngst die Duma beschäftigte, hat sich der jüdischen Bevölkerung Kiews wachsende Erregung bemächtigt. Die Yogromsche behaupten dort nach wie vor ganz öffentlich ohne die Spur eines Bedenkens, daß der Ende März tot aufgefundenen Krubbe Andreevich, russisch einem Kittalmord (11) zum Opfer gefallen ist. Man befürchtet jetzt infolge dessen den Ausbruch jüdenfeindlicher Unruhen, ja die Veranlassung eines Pogroms. Zahlreiche Familien verlassen die Stadt, um ihr Leben und das ihrer Kinder in Sicherheit zu bringen.

Die Grundsteinlegung der evangelischen Kirche in Rom.

D.E.K. Nachdem seitens der römischen Stadtverwaltung die Genehmigung zum Bau der evangelischen Kirche in Rom erteilt worden ist, hat der Kirchenauschuß beschlossen, die Bauausführung sobald als möglich in Angriff zu nehmen. Die Kirche wird an der Via Sicilia ihren Platz finden und nach den vom Ausschuß genehmigten Plänen des Geh. Baurats Schwichten erbaut werden. Man hofft, daß die Feier der Grundsteinlegung bereits in der Pfingstwoche dieses Jahres wird stattfinden können. Mit der Leitung der Feier wird der Vorsitzende des Deutschen Komitees Superintendent D. Ter Linden-Duisburg beauftragt werden.

Englisch-amerikanischer Schiedsvertrag.

London, 15. Mai. Die „Times“ meldet aus Washington: Der englisch-amerikanische Schiedsvertrag wird Dienstag dem Ministerrat unterbreitet werden. Obgleich es möglich ist, daß das Abkommen in seinem Wortlaut noch Änderungen erfahren kann, so glaubt man doch, daß der Vertrag sofort nach der Beratung dem englischen Botschafter in Washington zugestellt wird.

Bulgarisches Bandenwesen.

Aestib, 15. Mai. Neue Grenz kämpfe fanden bei Bogotin statt. Ein Unteroffizier und vier Montenegroer sind gefallen. Eine bulgarische Bande von etwa 15 Mann hatte bei Osmanit einen Zusammenstoß mit türkischen Truppen. Von den Bulgaren sind ein Soldat und zwei Komitatshilfen getötet, die übrigen flohen über die bulgarische Grenze.

Fallières.

Amtlich wird bestätigt, daß Fallières bei seinem Besuch in Amsterdam vom Minister des Innern Cruppi begleitet wird. In politischen Kreisen legt man dieser Reise große Bedeutung bei.

Ausland der Hafenarbeiter.

Aus Porto wird gemeldet, daß der Zustand der Hafenarbeiter ungesund undauernd ist. Ihnen haben sich noch die Dodarbeiter mit Lohnminderforderungen angeschlossen, welche aber nicht bewilligt wurden. Es sind Soldaten mit dem Verladen der Reister am Zollhafen beschäftigt. Patrouillen durchziehen die Kais, um Ausschreitungen zu verhüten.

Kleine Gassennachrichten.

Zur Tischschiffung der Tepfliger Gegend. In der neuesten Zeit ist wieder ein wichtiger Schritt zur Tischschiffung der Tepfliger Gegend erfolgt. Der böhmische Landesbesitzer ordnete die Errichtung einer evangelischen Schule in der deutschen Gemeinde Pisanen bei Tepflitz an. Der von deutscher Seite erhobene Protest wurde abgewiesen. Eine Ertrag Carnegies. Im Hause des Herrn Andrew Carnegie in New York fand eine bemerkenswerte Feier statt. Im Namen des Deutsch-Amerikaneriums, sowie dasselbe in den deutsch-amerikanischen Vereinigungen zum Ausdruck kommt, wurde Herrn Carnegie durch eine würdige Vertretung des amerikanischen Deutschtums eine Dankadresse für seinen in Deutschland gestifteten Fonds überreicht. Die Revolution in Mexiko. Nach New Yorker Meldungen ist der Ort Cananea von den Bundesstruppen geräumt worden. Die alte Garnison verließ unter den üblichen Ehrenbezeugungen die Stadt, die nach längeren Verhandlungen den Aufständischen übergeben wurde.

Die Marokkofrage.

Der letzte Ministerrat setzte die für den General Monier bestimmten Instruktionen zum Entschluß der Hauptfrage fest. Die Befehle sind wesentlichen:

Die französischen Truppen sind dazu bestimmt, den Berber von Fez nach allen Seiten hin so zu sichern, wie er vor der Zusammenrottung der aufständischen Stämme der Hand. Die französische Hilfswolone soll und darf nicht durch innerhalb der Mauern von Fez bleiben, als dies durch die militärische Lage unbedingt geboten erscheint. Dieser Befehl des Ministerrats trägt allen diplomatischen Ermahnungen Rechnung und dürfte, wie das Ministerium hofft, bei allen Allegorien-Mächten volle Zustimmung finden.

Das Journal des Debats“ schreibt bezüglich des Ministerratsbeschlusses: Geht die Regierung sich veranlaßt, den Kreis ihrer militärischen Operationen in Marokko immer mehr zu erweitern? Wenn sie weiterhin unvorsichtige Maßnahmen trifft, dann werden nicht 30 000, ja nicht einmal 50 000 Mann hinreichen, dann wird um alle Punkte zu besetzen, eine reguläre Armee notwendig sein. Wo werden wir die Seere benehmen? Wir werden dann in Europa ein Spielball des Zufalls sein. — Viel bemerkt wird die Abwendung, welche sich in letzter Zeit in der Meinung der beiden Blätter „Action“ und „Secole“ in der Marokkofrage vollzogen hat. So erklärt „Secole“, in welchem der frühere Marineminister Paganon an die Marokkofrage geknüpft, es sei notwendig, mit den Mächten Verhandlungen anzuknüpfen, um Abenteuer zu vermeiden, die nur mit Schmutz und Blut enden könnten. Die radikale Partei müßte erwachen, bevor Fehler begangen werden, welche nicht wieder gut gemacht werden könnten. In ähnlichem Sinne äußert sich „Veranquet in „Action“.

Nach einer Depesche vom „Journal“ vom 13. d. M. aus Tanger hat in der Nacht vom 13. Mai ein lebhaftes Gewehrfeuer zwischen den rebellischen Stämmen und den spanischen Vorposten bei Jentis stattgefunden; dabei wurden viele Marokkaner getötet und zehn verwundet. Der heilige Krieg gegen die Spanier gewinnt in der Umgegend von Tetuan zunehmende Anhänger. Große Massen Eingeborener verlassen täglich die Gegend, was auf einen bevorstehenden Kampf schließen läßt.

Ministerkrise in Spanien?

Nach einer Meldung des „Journal“ steht Spanien vor einer Ministerkrise. Das Blatt schreibt:

Canalejas bemerkt zwar das Bestehen einer Ministerkrise, trotzdem steht es aber fest, daß innerhalb der liberalen Partei die Heberzeugung herrscht, die Tage des Kabinetts seien gezählt. Die Marokkofrage beschäftigt mehr denn je die Regierung. Gut unterrichtete Kreise wissen, daß Canalejas mit dem König, welcher für eine militärische Intervention in Marokko ist, nicht gleicher Meinung ist. Canalejas fürchtet so wohl im Ausland wie im Inland Komplikationen für den Fall, daß sich der Meistfeldzug erneuern würde.

Paris, 15. Mai. Dem „Petit Parisien“ zufolge wird die Kolonne Brémont noch so lange als möglich ihr Lager vor Fez aufschlagen und nur im äußersten Notfall in die Stadt einrücken. Der Befehlshaber der Kolonne wird aber in Begleitung einer Eskorte dem Sultan in seinem Palast einen Besuch abstatten.

Provinzial-Nachrichten.

Preisausschreiben.

Merseburg, 13. Mai. In einer der letzten Nummern der „Deutschen Bauzeitung“ befindet sich das Ausschreiben für einen Wettbewerb zur Herstellung von Entwürfen und Plänen für ein Verwaltungsgebäude der Landes-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg. Die ausgesetzten Preise betragen 5000, 3000 und 2000 Mark, außerdem sind noch 1500 Mark zum Ankauf von Entwürfen usw. zur Verfügung gestellt. Die Konturzeit ist beschränkt auf Architekten der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt.

Das über die eingegangenen Entwürfe entscheidende Preisgericht besteht aus folgenden Herren: Geh. Bauat Schwichten (Charlottenburg), Geh. Bauat Weisner, Landesbauat Rupprecht, Erzellenzrat v. Wilmsowski und Landesrat Mölle (Merseburg).

Die Osterober Primaner.

Osterober am Herz, 13. Mai. In der Angelegenheit der Primaner, die relegiert wurden, weil sie in Verpöschung der Schülersektoren, eine Puppe mit einer Primanernische auf dem Kopf am Akt eines Baumes aufgehängt, ist jetzt ein neuer Versuch gemacht worden.

Nachdem eine abermalige Prüfung der Affäre stattgefunden und auch das Provinzialkollegium sich mit der Sache beschäftigt hat, hat der Direktor des Oberober Gymnasiums die Resolution in den beiden Fällen, wo sie verhängt worden war, in das consilium abeundi umgewandelt. In der Begründung heißt es, daß die Schändlichkeit der beiden Primaner als „milderer Umstand“ anzusehen seien. Auch sind jetzt in anderen Anlässen aufgenommen worden. Wie denjenigen Schülern des Oberober Gymnasiums, die von Karzerstrafen beurteilt worden waren und ihre Strafe schon verbüßt hatten, ist jetzt eröffnet worden, daß ihnen diese Strafen nach neuer Prüfung der Angelegenheit in milderer Form ergründet werden würden.

Graf Häfeler antwortet.

Weihenfels, 12. Mai. Von einem Kriegsmarschall Weihenfels-Merseburg und zurück hatte Herr Professor Steinke-Weihenfels mit seinen Schülern auch an den Generalfeldmarschall Grafen von Häfeler eine Grußkarte gesandt. Der Graf antwortete umgeben:

Hochverehrter Herr Professor! Ihnen und Ihrer Jugend dank für den Gruß aus Merseburg. Ich beglückwünsche Sie zu den Märchen, die Herz und Lunge stärken und Freunde an der Natur erwecken. Auf der Karte fand ich zwei Landesteile aus dem Varzin und aus Sulza, wo ich auch heimlich bin. Jarnecep, d. 18. März 1911.

Graf von Häfeler, Generalfeldmarschall.

Landtagspräsident Henniger 4. Gondershausen, 14. Mai. Gestern nachmittag verstarb der Landtagspräsident Regierungsrat Landrat Henniger-Gebelen an einem Herzleiden.

Wien, 18. Mai. (Die deutsch-böhmische Streik-Hofstark) die seit Wochenlang stillgelegte Halle, konnte jetzt den Betrieb wieder aufnehmen.

Größt, 12. Mai. (Von Windmühlensflügel erfährt.) Als am Donnerstag die Lohrer des Rittergutspächters Dank beim Feiern, der in der Mühle beschäftigt war, zum Mittagessen ihren Waiße, erfährt die Windmühlensflügel das bedauerndste Kind und rissen es mit herum. Schmer verlor durch die Kleine noch Holz gebracht.

Derechtfertigt, 11. Mai. (Milzbrandvergiftung.) Pfeilschmeißer Wilhelm Schumann hier zog sich vor einigen Tagen beim Anschaffen einer an Milzbrand erkrankten Kuh eine Verletzung zu. Die Wunde verheilte sich so, daß er nach dem Krankenhaus in Halle transportiert werden mußte. Dort ist der Bedauerndste trotz aller Gegenmittel an Milzbrandvergiftung gestorben.

1. Teil, 11. Mai. (Städtische Sparkasse.) Während die städtische Sparkasse bis zum Jahre 1909 in den Zinsüberschüssen eine steigende Tendenz aufwies, trat 1910 zum ersten Male ein Rückgang ein. Die Zinsüberschüsse betrugen 1910 nur 174 123,20 Mark gegen 187 892,83 Mark in 1909, also rund 13 700 Mark weniger. Dabei wuchs der Einlagenbestand von 19 917 234,80 Mark in 1909 auf 20 914 073,47 Mark in 1910, also um rund eine Million Mark.

Nordhausen, 13. Mai. (Hundetrene.) Den Gemein treuer Anhänglichkeit an die alte Heimat lieferte hier ein Hund. Eine Familie in der Weberstraße hatte vor 3 Wochen, als sie zum Besuch in Raffel wollte, von dort einen Hund (Wolf) mitgebracht, den sie des nachts in das Walfahns steckte. Am andern Morgen war der Hund verschwunden, er war durch das offene Fenster geflüchtet. Jetzt hat die Familie von Raffel die Nachricht erhalten, daß der Hund dort wieder eingetroffen ist, ganz abgemagert und entkräftet. Der Hund hat zu der Welle gerade 15 Tage gebraucht. Da er von dort mit der Bahn hier befördert worden war und somit zur Rückkehr keine Mühe hatte, wäre es interessant zu wissen, welchen Weg das Tier eingeschlagen haben mag.

1. Teil, 13. Mai. (Die Gewerkschaft Thüringen.) läßt zurzeit unterhalb des Schachtes westlich der Randstraße Ausgrabungen für 18 Familien heuen, und zwar sechs Jüdische und zwei Deutschfamilien. Es ist Gotze dafür getraut, daß jede Familie einen getrennten Eingang, einen getrennten Hof und einen Garten von 600 Quadratmetern erhält, also jede Wohnung ein abgeschlossenes Ganzes mit allen Annehmlichkeiten bietet.

Erfurt, 12. Mai. (Als das Geld verurteilt war.) Nachdem der Hausmann Breitbarth bei der Firma Walter 1100 Mark unterschlagen hatte und die Summe in Weimar, Leipzig, Berlin und Breslau durchgebracht hat, traf er vergangene Nacht wieder in Erfurt ein und stellte sich der Polizei.

Bernburg, 12. Mai. (Von Polizeihund gerettet.) In Haus Zeiß bei Alschken wurde seit Dienstag nachmittags ein russisch-polnisches Mädchen vermißt, das spules verschwand, weil es befürchtete, in seine Heimat abgehoben zu werden. Das Mädchen hatte früher einen Fuß gebrochen und war verkrüppelt, wollte aber angeblich wegen einer bösen Stiefmutter nicht nach Rußland zurück. Alles Suchen blieb erfolglos. Amtmann Dredenbrodt erbat deshalb telefonisch von unserer Polizeiverwaltung einen Spürhund, da man annehmen mußte, das Mädchen habe sich etwas zuleute getan. Feldjägermann Engelmann fuhr daher gestern früh zu Wade mit seinem Hund nach Haus Zeiß. Dort gab man dem Tiere an einem Baum Schützen Warten von der Vermissten. Der Polizeihund schnüffelte dann seinen Leiter über den Hof und einen Bach zu einem jenseitig entfernt gelegenen Roggenfeld, wo das Mädchen total entkräftet aufgefunden wurde. Ein zu Rate gegangener Arzt ließ die Russin in das nächste Krankenhaus bringen, wo man sie am Leben zu erhalten hofft.

Hünfeld, 14. Mai. (Mord.) In Intersiebenborn ermordete der Dienstknecht Neboldt seine Geliebte. Der Mörder wurde verhaftet.

Weimar, 13. Mai. (Familientragödie.) Der 59 Jahre alte Maurer Binder feuerte gestern abend in angetrunkenem Zustande nach einem Streit mit seiner Ehefrau und seinem Stiefsohne mehrere Revolverkugeln auf diese, sowie auf die Schwiägertochter ab. Die Frau wurde an der Brust und an der linken Hand verletzt, während die Schüsse auf den Stiefsohn und die Schwiägertochter schlagend. Darauf tötete Binder sich selbst durch einen Schuß in den Kopf.

Dresden, 14. Mai. (Für eine Flegel.) Ein Arbeiter in Feinersdorf war mit brennender Zigarre in die Kirche gegangen und hatte dort während der Predigt weiter geraucht. Die Flegel hat dem Mann 14 Tage Gefängnis eingetragen.

Luftschiffahrt.

Ballonwettfliegen mit Unfällen.

Köln, 15. Mai. Der vom Kölner Klub für Luftschiffahrt und vom Niederrheinischen Verein für Luftschiffahrt am Sonntag bei Köln veranstalteten Ballonwettfahrt hatten sich eine Reihe von Unfällen entzogen. Zunächst sollte der Aufstieg um 11 Uhr vormittags stattfinden, mußte aber infolge von Gewitterwetterung auf 4 Uhr nachmittags verschoben werden. Der Ballon Prinz Adolphi erhielt einen Riß, er entleerte sich schnell. Beim

Ballon „Neu“ rissen infolge böiger Winde die Verbindungseile, wodurch der Ballon gleichfalls aufgerissen wurde. Beim Ballon „Cuth V.“ verstrickte sich die Ventilleine kurz vor der Aufsicht, wodurch sich das Ventil öffnete und das Gas rasch ausströmte. Endlich kurz vor 8 Uhr fand der Aufstieg von sieben Ballons statt. Die Fahrtdauer war von 6 auf drei Stunden herabgesetzt worden.

Ueber die Höhe im Freiballon.

Aus Halmstad in Schweden wird gemeldet, daß in Südschweden ein deutscher Ballon niedergegangen ist, in dessen Gombel sich außer dem Führer Dr. Winter aus Königsberg i. Pr. noch zwei Passagiere befanden. Die Landung ging glänzend von statten. Der Ballon war Freitag abend 8 Uhr in Königsberg aufgestiegen, am wissenschaftlich Beobachtungen anzustellen.

Ein Jubiläum seiner 200. Luftfahrt konnte der Maschinenmeister der Parvexal-Gesellschaft, Herr Klaffen, begeben, als er mit dem P. VI die Fahrt nach Amsterdam antrat. Herr Klaffen hat 87 Fahrten mit dem P. III und 103 Fahrten mit dem P. IV gemacht und nicht eine Landung wegen Motordefektes vornehmen müssen. Beide Luftschiffe sind mit Motoren der Neuen Automobilmotoren Gesellschaft Ober-Schwelme bei Berlin ausgerüstet.

Unfall beim Fernflug Darmstadt-Bonn. Der Schweizerische Oberleutnant der Kavallerie Theodor Reäl, der augenblicklich auf einem Fernflug Darmstadt-Bonn begriffen ist, verließ mit seinem Guterflugapparat Sonnabend früh um 6.30 Uhr Basel. Beim Flug über den Jura fiel er in der Nähe des Dorfes Käufelingen an einen Baum. Der Apparat wurde beschädigt. Der Flieger blieb aber unversehrt.

Vermischtes.

Wird König Georg die Bürgermeisterei küßeln?

Das ist die schicksalsschwere Titelstrecke, über die sich, wie der „Cri de Paris“ berichtet, die vornehme Welt Londons jetzt den Kopf gerührt.

Einer Tage nach der großen Krönungsfeier wird nämlich Georg V. in keinerlei Aufzuge zum Rathaus kommen, um beim Lord Mayor zu frühstücken, der ihm dann die „Lady Mayorese“ vorstellen wird. Der erste Beamte der Stadt wird seine Insignien tragen, und seine Gattin wird mit der Krone auf dem Haupte erscheinen. Es ist nun ein Brauch seit den Zeiten der Königin Anna, daß die Gattin des Lord Mayor das Recht auf einen ruhigen vom König erhält. Die Gatte wurde auch treulich geliebt, bis Georg I. durch eine böse Vergeßlichkeit die Tradition durchbrach. Als dieser König nämlich zur Guildhall kam und die Frau Bürgermeisterei von damals ihm die Wangen darbot, folgte er der freundlichen Einladung nicht, und die Lady Mayorese war durch diese Zurückhaltung so beleidigt, daß sie dem Herrscher brüet die Schutter zuwandte, hinaussetzte und die Tür hinter sich zuschlug. Gemüht wird nun, so nimmt die Londoner Gesellschaft an, Georg V., an diesem, schicksalsschwere Vorhaben denken und nicht aus so schweren Pohn auf sich lassen. Aber wird er die Wangen, die Gattin oder den Mund der Bürgermeisterei küßeln? Das sind Momente, über die die Damen eifrig diskutieren. Zur eins ist sicher, sagt der „Cri de Paris“ beruhigend hinzu: daß die Königin keinen Grund hat, sich über diesen Laß Gedanken zu machen, denn die Lady Mayorese ist bereits Großmutter...

Biesenbrand an der deutsch-russischen Grenze.

Eine große Feuersbrunst wüthete, einem Privattelegramm aus Breslau zufolge, in Dessin im Kreis Koborn an der russischen Grenze. Ueber 200 Häuser wurden eingeäschert. Im Spital sind acht Personen in den Flammen umgekommen, 300 Familien sind obdachlos geworden.

Freiwillig verbrannt.

Trotz des Verbotes der „Sutti“, der Wimpernverbrennung, hat sich die Witwe eines vornehmen Indiers namens Sabinini verbrannt, noch ehe ihr sterbender Gatte die Augen geschlossen hatte. Wie aus Kalkutta gemeldet wird, war der Dame gesagt worden, ihr Gatte könne nur noch einige Stunden leben. Da zog sie ihre kostbaren Gewänder an, bemalte Gesicht und Füße mit roter Farbe und ließ sich neben dem Lager ihres Gatten auf einem Haufen brennbaren, mit Petroleum getränktem Materials, ein heißes Bad in der Hand, nieder. Als bald entzündete sie den „Schleierhaufen“, und ehe jemand zu Hilfe kommen konnte, war die Frau eine Leiche. Der Mann starb 15 Minuten später.

Gebungunglüd.

Im Bergwerk Souffiauz bei Wosmes (Belgien) stieß ein Förderbohr mit 12 Anschlägen infolge Verlangens der Bremsvorrichtung mit großer Heftigkeit auf, wobei alle Anschläge mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Der Zustand mehrerer Arbeiter ist sehr ernst.

Schenschnunfall. Aus München-Gladbach wird gemeldet: Der Antwerpener Schnellzug fuhr in eine Rote

Arbeitler hinein. Einer von ihnen wurde leicht, zwei schwer verletzt. Von den beiden letzteren ist der eine bereits im Krankenhaus gestorben.

Kopflöse aus dem Fenster geflücht. Professor Dr. phil. M. Michalis, ein Herr von 70 Jahren, der an harter Arterienverkalkung litt, wurde Sonntag früh in seiner Wohnung im Hauze Randerf. 6 in Charlottenburg von einem heftigen Unwohlsein befallen. Aufstehend war ihm eine Kopflöse geflücht. Er erhob sich aus seinem Bette, und eilte zum Fenster, um frische Luft zu schöpfen, verlor an der niedrigen Fensterbrüstung aber das Gleichgewicht und stürzte kopflöse auf den Bürgersteig hinab, wo er mit zerstücktem Schädel tot liegen blieb.

Vom Bruder erschossen wurde in Polen der zehnjährige Schüler Kapieralla. Er wurde auf dem Fluß der eiterlichen Wohnung mit einer Schußwunde in der linken Brustseite tot aufgefunden. Der 14jährige Bruder, der den tödlichen Schuß abgab, wurde verhaftet.

Nachmittage mit Gummihäuten. Aus Hanau wird der kleinen Presse gemeldet: Die Stadtverordneten beschloßen, das seit vierzig Jahren bestehende Stempelwesen der Nachmittage nachzugeben und ihnen die Steuern mit Gummihäuten so viel als Gemeindefiskus zu stellen, damit sie bei ihren nächsten Gängen nicht zu sehr die Nachtrüge köden und damit der Nachtrag die Döbe ungezügelt überlassen kann, ferner soll der Nachmittage als Begleiter einen Polizeihund erhalten.

Gabelle d'Annunzio Schulden. Das Amtsgericht Florenz hat auf Verlangen der Gläubiger d'Annunzio den öffentlichen Verkauf des Mobilars und des sonstigen Inhalts seiner bei Florenz gelegenen Villa Capaccio angeordnet. Die Versteigerung beginnt am 26. Mai.

Kampf mit Zigeunern. Am Wochsitzer Wade bei Budweis wurde der fürstlich Schwarzenbergische Hofpächter Rudolph von Zigeunern überfallen. Er schoß einen der Angreifer nieder und rannte einem zweiten den Gewehrlauf in den Leib, worauf die anderen flüchteten.

Vergiftet. Im russisch-polnischen Dorfe Kivatti vergiftete die Frau eines Bauern das Mittagessen, von dem sie, ihr Mann und ihre beiden Stiefkinder aßen. Die ganze Familie ist tot.

Der Selbstmord Molnars. Der Selbstmord Molnars, den am Sonnabend ein Wiener Berichterstatter den Wittern meldete, scheint der Phantasie dieses Herrn entstrungen zu sein. Molnar erklärte einem Mitarbeiter des „Berl. Hofkal.“: „Ich habe statt eines halben Gramms Veronal ein ganzes Gramm genommen. Anfangs verspürte ich keine Folgen, da ich mich in letzter Zeit sehr an Veronal gewöhnt hatte. Aber später verlor ich das Bewußtsein. In einem Selbstmord habe ich absolut keine Ursache gehabt.“

Bäder und Kurorte.

Zur Pfingstfahrt nach dem Englischen Kanal und zurück bieten die großen Gegendampfer des Norddeutschen Lloyd in Bremen eine Gelegenheit, die der Bedeutung sehr zu empfehlen ist. Wer die Pfingsttage fern von dem Gedränge und Getriebe überflüssiger Ausflugsorte in aller Ruhe und Behaglichkeit auf hoher See verbringen will, kann kaum etwas Besseres tun, als eine Rundfahrt durch den Englischen Kanal zu unternehmen. Die Fahrt geht an der englischen Südküste, an der lieblichen Insel Wight entlang, nach Southampton, und nach kurzem Aufenthalt daselbst weiter nach dem französischen Kriegshafen Cherbourg. Sie bietet nicht nur eine angenehme Erholung, sondern auch eine sehr interessante Abwechslung. Die Küsten einer solchen Seereise, die nicht mehr als 4 Tage in Anspruch nimmt, sind sehr gering (Hün und Küstspitze 100 Meilen). Die Unterbringung an Bord ist für die Gegendampfer dieser kurzen Strecke eine besonders angenehme. Da die Meereshöhe der Amerikaner-Entfernen sich in Cherbourg an Bord geht und bei den von Kemptorf eintreffenden Dampfern schon in Cherbourg — dem Hafen von Paris — das Schiff verläßt, ist für den Kanalfahrer immer eine große Anzahl besser Plätze zur Verfügung. Ein hübsch ausgestattetes Deckschiff „Nach dem englischen Kanal“ enthält alles Wissenswerte und wird vom Norddeutschen Lloyd und dessen Vertretern gern umsonst abgegeben. Für einen Ausflug während der Pfingsttage kommen für die Ausfahrt der Dampfer „Prinz Friedrich Wilhelm“, ab Bremen Sonnabend, 3. Juni, und für die Rückfahrt der Schnell-dampfer „Kronprinzessin Cecilie“, ab Plymouth und Cherbourg am Pfingstmontag, den 5. Juni, in Betracht.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Rinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Reiter; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Neudtzwanger; für den Inseratenteil: Albert Barth Druck und Verlag von Otto Sende. **Stüttlich in Halle a.S.**

— Diese Nummer umfasst 12 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Wenn Hausputz ist wenn in allen Ecken das große Weinen beginnt: das Putzen, Abwischen, Fegen, Wischen, Schrubben, Kratzen, Scheuern, dann Gedächtnis, wie ich von letzt Jahren. dabei am besten der bekannte Lußs Wisch-Öl-Öl mit zetem Wand. So man etwa verläßt, etwas anderes als „daselbe“ oder als „grabe lo gut“ zu unterscheiden, schreibe man direkt am Lußs Wisch-Öl in einem Zettel, denn wie ich schon oft die nächste Verkaufsstelle mitgeteilt.

Portland-Zementwerke „Saale“ Act.-Ges.

Fernsprecher
Halle 1486.

Granau b. Halle a. S.

Telegramm-Adr.:
„Saalezement“

haben ihren gesamten Betrieb eröffnet und liefern

ausser Syndikat ihren **Pa. Drehofen Portlandzement**

(Dickschlamm-Kassverfahren)

Marke „Saalezement“

zu billigsten Preisen.

Garantie für höchste Druck- und Zngfestigkeiten bei gleichmässiger Qualität und absoluter Volumenbeständigkeit.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.
 Zum letzten Mal: Eine Villa zu vermieten - Herbst-
 manöver - 6 Mädchen u. Mann. Im Verbrecher-
 Keller. Anfang 8 1/2 Uhr.
 Dienstag 1. Debut des Deutschen Operetten-Ensembles
 des v. Grand-Theater der Königl. Stadt-Schouburg
 zu Amsterdam
Die Herren von Maxim.
 Operetten-Posse von Jul. Freund. Musik v. Viet. Holländer.
 Glänzende Besetzung. Prima Ausstattung. Anfang 8 1/2 Uhr.
 Der Vorverkauf zur Premiere hat bereits begonnen.

Saalschloßbrauerei.

Mittwoch, den 17. Mai, nachmittags 1/2 4 u. abends 8 Uhr
2 Militär-Konzerte
 der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 106 aus Leipzig.
 Leitung: Kgl. Musikdirektor H. Matthey.
 Eintritt 35 Pfg. Abonnements- u. Vorzugsarten gültig.
F. Winkler.

Rabeninsel.

Etablissement Kurzhals.
 Dienstag, den 16. Mai, von nachm. 3 1/2 Uhr an
Militär-Konzert,
 ausgeführt vom Trompeter-Korps des Mandf. Feld-Artillerie-
 Regts. Nr. 75. Dirigent: Kapl. Obermusikführer C. Steiner.
 Mittwoch, den 17. Mai, von nachm. 3 1/2 Uhr
Künstler-Konzert,
 vom Virtuosenhaften Tonkünstler-Orchester des Konzert-
 meisters Kallenberg. Programm 10 Pfg.

Saale-Dampfschiffahrt.

Dienstag, den 16. Mai a. c.
Rothenburg vorm. 10 Uhr.
 Donnerstag, den 18. Mai a. c.

Extrafahrt zur Begrüßung

des Dampfers „Bergo Wittke“ nach Wettin
 nachm. 3 Uhr. Abfahrt an der Weiskuhlsbrücke.
 Sochachtend **Karl Demmer.**

Hallescher Verhönerungs-Verein

General-Versammlung
 laden wir ergeben ein. Die Versammlung ist beschlußfähig ohne
 Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder.
 Tagesordnung: 1. Jahresberichtsbericht für 1910. 2. Haus-
 halten- u. Verwaltungsplan für 1911. **Der Vorstand.**

Luftkurort

Leistners Waldhaus in den Rönigal. Forsten bei
 der Halle-Gitterder Bahn. In 17 Min. von Halle a. S. per Bahn
 zu erreichen. Ideales gelegen. emp. Zimmer, auch Balkon, mit
 vorzüglich. Pension pro Tag von 4 Mk. an. Auch Zimmer ohne
 Pension. Salz- u. Kirschenbäder, Massage, Massage,
 Milch- und Brunnen-Kuren. - Telefon 2042.
Sanatorium Dr. Wiesel, Ikenau (Thür.) (Nervöse, Herzkrank,
 Erholungsbedürftige.)

Fürstenfeld-Bruck

25 km vor München
 von alterher als heilkräftig anerkanntes Bad. Ammer-See, Moor-
 Bäder. Große Schwimm-Bäder für Damen und Herren.
 Herrliche Wälder in allen Richtungen. Schattige Anlagen, gut
 gepflegte Wege führen nach allen Richtungen in prächtige Landschaften.
 Militär-Promenadenkonzert. Tennisplatz. Billige und
 gute Verpflegung. Isobne Keller. Fürstenfeld-Bruck ist der nächste
 größere Ort mit allen Bequemlichkeiten beim Fingplatz der Wälder
 für Privat- u. Wochen. Weiterer Annehmlichkeitsspiel für
 Kinder. Weitere Auskünfte durch den Verschönerungs-Verein Bruck.

Sole Moorbad Bernburg

Stärkste Sole Deutschlands
 Das ganze Jahr offen.
 SOLE-DAMPF-MOOR-ELEKTRO-LICHT-KOHLEN-BADE-
 UND SONSTIGE MEDIZINISCHEN BÄDER
 KEINE KURTAKE

Preiswert und gut

kaufen Sie sämtliche
Strumpfwaren und Trilagen
 in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf., St. Etienne
 gegründet 1898.
 Jeden Dienstag
Schlachtfest.
Fr. Thiele,
 Ostseebad 22.
 Morgen Dienstag
Schlachtfest
M. Hecker,
 Mühlstr. 16.

Sommergäste

Neuher in Barz.
 In einer Forsterei finden
Sommergäste
 für 3,50 Mk. täglich freundliche
 Aufnahme. Abends brietlich.
 Förster Möbius.

Ostseebad Bansin

a. d. Insel Usedom
 Schönes Ostseebad.

Sommerfrischler

die ihre Erholung auf dem Sande
 in einem feinen Ort zu
 jeder Zeit. 20 Minuten von Bad
 Kallenberg, 3-4 freundl. Zimmer
 in schöner Lage, Baden. Offenen
 Garten. an Hermann Köber,
 Forstleuten L. Bad Kallenberg.

Landschaftliche Bank

der Provinz Sachsen Halle a. S.
 Martinsberg 10
 Telephon 925.
Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen,
 Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren in
 offenen Depôts.
 Annahme von geschlossenen Depôts.
 Ausführung von Börsen-Aufträgen.
Beleihung von Wertpapieren etc.
 Annahme von Geldern zur Verzinsung.
 Conto-Corrent- u. Scheckverkehr. Couponseinlösung.
 Vermietung von Schrankfächern in den
Stahlkammern.
 Die Landschaftliche Bank
 steht unter Aufsicht der Königl. Staatsregierung.

Stadt-Theater

in Halle a. S.
 Reckent 1181.
 Direktion: Geh. Hofrat M. Richardts
 Dienstag, den 16. Mai
 232. Vorstellung im Abonnement.
 4. Viertel.
Letzte Vorstellung
 der Spielzeit.
 Abchieds- u. Neuheits-Abend für
Hellmuth Pfand.
TAIFUN.
 Schauspiel in 4 Akten v. Mathier
 Benguet.
 Spielleitung: Walter Sieg.
 Personen:
 Dr. Nitobe Tetsu. Sellm Pfand.
 Toku Yoshikawa W. Gieseler.
 Inenaki Kos. Dr. D. Gieseler.
 Inoue Yonari Richard Bauer.
 Dr. Scheitwa C. Hammes.
 Omaji G. Hammes.
 Jishi Holomo A. Stahlberg.
 Dr. Mann.
 Kitamaru K. Kruthof.
 Naokata Miyake Paul Jungst.
 Dr. Thomsen.
 Dupont Professor Georg Thies.
 Frau Dupont M. Lübben.
 Charles Renards.
 Heintz Schlicht.
 Walter Sieg.
 Helene Laroche A. Zimmermann.
 Therese Reimier W. Schlointa.
 Georges Wenzke.
 Diener bei
 Totesano Emil Lübben.
 Gerichtspräsident Albert Friedrich.
 Staatsanwalt Karl Schilling.
 Verteidiger
 G. Rudolph.
 Dolmetsch Alfred Brämer.
 Schriftführer Albert Weber.
 Ein Geschworener Otto Kraft.
 Gerichtsdienst Friedrich Stern.
 Spielt im heutigen Paris.
 Die neue Zimmerdecoration
 ist entworfen und ausgeführt im
 Atelier des Stadttheaters unter
 Leitung des Dekorationsmalers
 Gustav Rammert.
 Nach dem 2. Akte längere Pause.

Geld-Lotterie

Genehmigt f. d. ganze Preuss.
 Monarchie
zur Restaurierung des
Aachener Münsters
 Ziehung am 22. und 23. Mai
 in Aachen
6419 Gewinne
 im Gesamtwert von Mark
230 000
 bar ohne Abzug.
1 Gewinn 100 000 M.
1 Gewinn 40 000 M.
1 Gewinn 20 000 M.
 u. s. w.
Los 3.30 M. Lose 3.30 M.
33. Stettiner
Perde-Lotterie
 Ziehung am 27. Juni 1911.
 4304 Gewinne im Werte von zus.
136,000 Mk.
 Stettiner Lose à 1 Mk.
 Porto und Gewinnliste 25 Pfg. extra,
 Nachnahme 20 Pfg. extra,
 — empfiehlt und versendet —
Walt. Lucke, Lotteriegeschäft,
 Berlin N.O. Nr. Frankfurterstrasse 40.

Zoo.

Dienstag, den 16. Mai,
 abends 7 1/2 Uhr:
Operetten-Abend
 Stadttheater-Orchester
 (Kapellmeister Alfred Eismann).
 Eintrittspreis Mk. 0.35.
 Dauersorten und Vorzugsarten
 keine Nachzahlung.

Bad Wittekind.

Dienstag, 16. Mai,
 nachmittags 3 1/2 Uhr:
Kur-Konzert
 Stadttheater-Orchester
 (Kapellmeister Alfred Eismann).
 Eintrittspreis 35 Pfg.
 Dauersorten für sämtliche
 Kur-Konzerte in der Saison
 1911 Mk. 3.—; für die Herren
 Studierend ermäßigt. Preis-
 listungen 50 Pfg.

Auswärtige Theater.

Lelpzig.
 Neues Theater: Dienstag, den
 16. Mai: Ein Wittke.
 Altes Theater: Dienstag, den
 16. Mai: Das geborgte Schloß.
 Leipziger Schauspielhaus:
 Dienstag, den 16. Mai: Die
 Feigenbrüder.
 Neues Operetten-Theater:
 Dienstag, den 16. Mai: Die
 kleine Prinzessin.
Coburg.
 Hoftheater: Dienstag, den
 16. Mai: Der deutsche König.
Weimar.
 Hoftheater: Dienstag, den
 16. Mai: Glanz u. Deimat.

C. W. Trothe

Optisches Institut,
 Poststraße 9/10,
 gegründet 1816.

Perde-Lotterie

Ziehung am 27. Juni 1911.
 4304 Gewinne im Werte von zus.
136,000 Mk.
 Stettiner Lose à 1 Mk.
 Porto und Gewinnliste 25 Pfg. extra,
 Nachnahme 20 Pfg. extra,
 — empfiehlt und versendet —
Walt. Lucke, Lotteriegeschäft,
 Berlin N.O. Nr. Frankfurterstrasse 40.

Vervielfältiger

„Thuringia“
 mit neuer grüner Masse,
 vervielfältigt alles, ein- u. mehr-
 farbige Handschriften, Kosten-
 anschläge, Einladungen, Notizen-
 exportakturen, Preislisten usw.
 100 scharfe, nicht rollende Ab-
 züge, vom Original nicht zu unter-
 scheiden. Gebrauchte Stelle
 sofort wieder benutzbar.
 Kein Hektograph, tausendfach
 Gebrauch. Druck-Fische
 23x36 cm, mit allem Zubehör nur
 Mk. 10.—, 1 Jahr Garantie.
Otto Hensch Sohn, Weimar 8a.
Waschgefässe,
 dauerhaft u. billig, größte Auswahl.
 Böttcher Schullershof 1, dicht am
 Markt, 5% Rabatt. Gegr. 1872.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
 Heute letzter Tag des Max Walden-Gastspiels.
 Zum letzten Male! Zum letzten Male!
„Die keusche Susanne.“
 Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.
 Dienstag, 16. Mai: Gastspiel des
 Residenz-Theaters zu Weimar
 unter Leitung von Hans Armin.
 Zum 1. Male die Schwan- u. Novität:
Patent Nr. 999.



Photo-Apparate und Bedarfsartikel

kaufen Sie vorteilhaft und sachgemäß bei
Max Ott, Drogerie,
 Steinweg 26, Fernspr. 963. — Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
 Dunkelkammer im Hause zur freien Benutzung!

Wilh. Heckert,

Gr. Ulrichstraße Nr. 57,
 empfiehlt zu billigen Preisen: für Privats u.
 Restaurateure.
 Rollschutzwände, Gartenstühle, Zeltbänke,
 Eisenmähmaschinen, etc.
Eisschränke mit u. ohne Butterfäbrraum.

DAMPF-MOLKEREI

BUTTER
 Vorzügliche, garantiert rein schmefende
Natur-
Spargel-Butter Pfd. 116 Pfg.
 1/2 Pfd.-Stück 58 Pfg.
Marke Kleeblatt 65 Pfg.
 hochfeinste Molkerei-Butter
 1/2 Pfd.-Stück
Jede Garantie für Reinheit!
Stets frische Ware!
F. H. Krause.